

# Seychellen 2007

08./09.06.2007 Anreise, Angel Fish Marina, Mahé

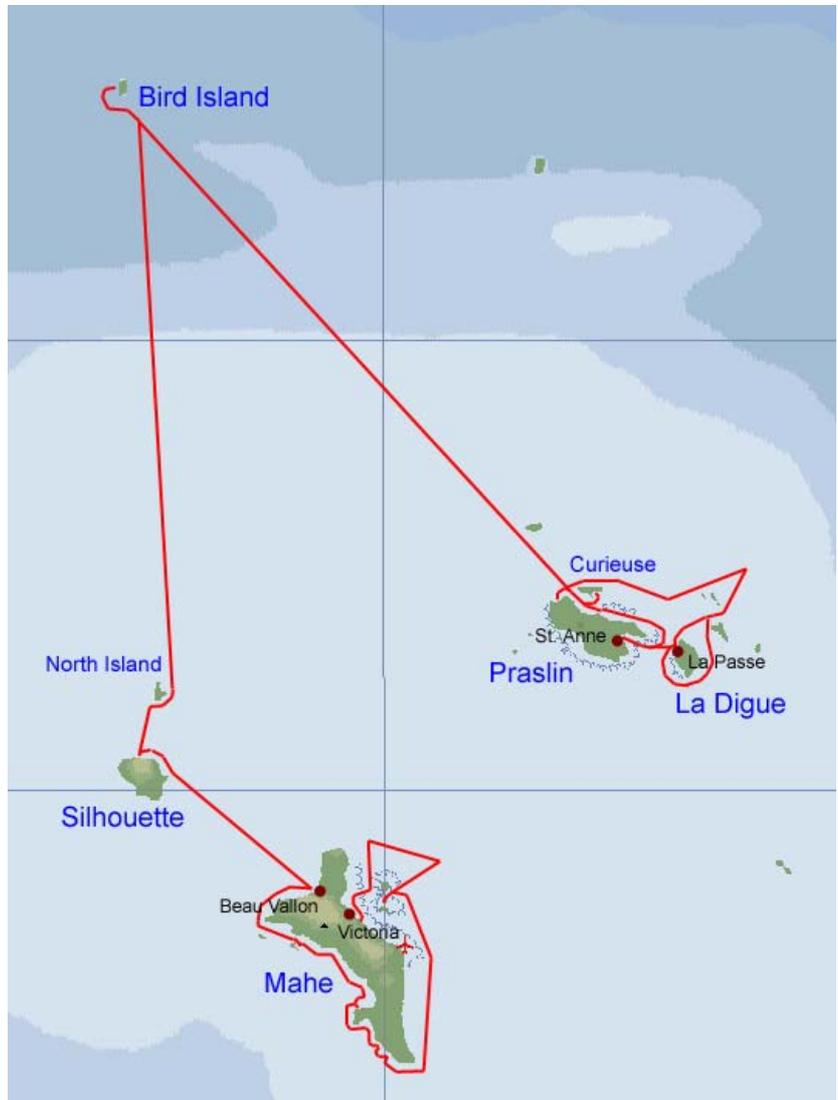
Um 3.30h geht das Licht an – 10000m über dem indischen Ozean! Wir sitzen in einem Flugzeug der Air Seychelles und es ist Zeit für die Frühstücksvorbereitungen. Hinter uns liegt ein neunstündiger mehr oder weniger ruhiger Nachtflug mit exzellentem Service, der gestern Abend in Paris begonnen hat.

Wir, das sind Harald, Thomas, Anoesjka, Sonja und Ralf, die mit dem Flieger aus Stuttgart nach Paris gekommen sind, sowie Steffi, Henrik und Caro, die mit der Maschine aus München kamen.

Kurzes Frühstück, noch schnell frisch gemacht, dann befinden wir uns bereits im Landeanflug auf Mahé, das in graue Wolkenwattébäuschchen eingehüllt ist. So hatten wir uns das nicht vorgestellt, im Prospekt sah es irgendwie anders aus. Durch die Wolken und den Dunst wirkt es nicht so einladend, wie erwartet. Allerdings ist alles sehr grün und hügelig.

Wir landen pünktlich um 07.15h. Schon auf der Gangway schlägt uns feucht-warme, tropische Luft entgegen. Der Himmel ist grau und dunstig – ein Klima wie in der Waschküche.

Die Einreiseformalitäten sind schnell erledigt, dann geht es mit dem Taxi zur Angel Fish Marina, wo wir unser Boot übernehmen. Die Marina besteht aus zwei Schwimmstegen, an denen etwa 10 Boote liegen. Unser Boot, die "Coroah", ein Dean 441 Katamaran, ist noch nicht fertig und wir beschließen, zum Einkaufen auf den Markt und in den Supermarkt zu fahren. Harald und Ralf bleiben in der Marina zur Bootsübernahme.





Henrik fährt mit einem Mitarbeiter von Dream Yacht Charter Getränke organisieren. Es ist nicht immer ganz offensichtlich, wo wir all die Dinge, die wir zum Verproviantieren benötigen, herbekommen können. Zum Glück sind die Einheimischen sehr hilfsbereit – Fragen ist der beste Weg zum Erfolg. Bei unseren Einkäufen lernen wir, dass der Wechselkurs der Seychellenrupie zwischen 6:1 (Supermarkt) und 11:1 schwankt. Bei diesen Kursschwankungen ist es schwer zu sagen, ob es hier eigentlich teuer oder billig ist.

Als wir vom Einkaufen zurückkommen beginnt die Bootseinweisung, danach schleppen wir alles an Bord. Die Kojen sind schnell verteilt, Platzmangel hat hier niemand, der Katamaran ist riesengroß.

Nach dem Bunkern sind alle müde, verschwitzt und hungrig. Wir machen noch einen kurzen Ausflug nach Victoria zum Essen. Es gibt dort 3 Kneipen. Aus der ersten kommt laute Musik – für uns zu laut. Die zweite ist zu teuer. Die dritte ist eine Pizzeria, in der es kreolisches Essen gibt – dort kehren wir ein.

#### 10.06. -13.06.2007 Rund Mahé

Das Wetter ist heute schöner als gestern - sonnig! Wir frühstücken das erste Mal an Bord. Nach der obligatorischen Sicherheitseinweisung durch unseren Skipper legen wir ab. Unser heutiges Ziel ist der St. Anne Marine Park. Zuerst will Harald jedoch den Kat ausprobieren: Segel setzen, reffen, wenden usw...

Navigationsmäßig ist es hier einfacher als gedacht. Da, wo Land sein soll, fahren große Schiffe. Da, wo Riffe sein sollen, ist 20m tiefes Wasser. Besser als andersrum. Der Grund dafür ist wohl, dass hier großflächig künstliche Inseln aufgespült wurden und die Seekarte veraltet ist.





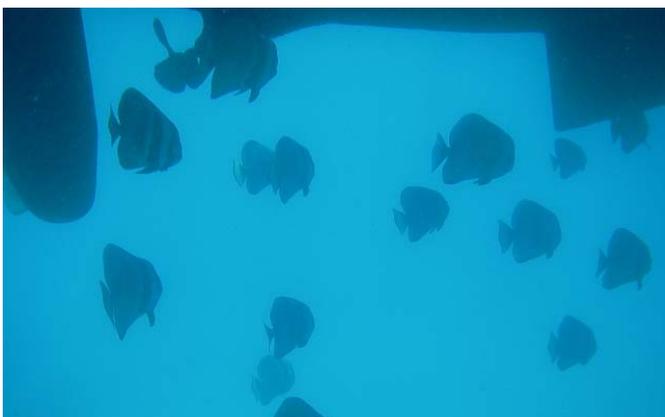
Nachdem wir Victoria passiert haben werden die Segel hochgezogen. Von Mal zu Mal werden unsere Wendungen besser. Gegen Nachmittag steuern wir den Kanal zwischen St. Anne und Île Moyenne an und machen an einer Mooring im Nationalpark fest. Gerade noch rechtzeitig, bevor das Licht ausgeht. Hier in den Tropen wird es schnell und früh dunkel.

Kaum haben wir festgemacht, hüpfen wir endlich ins Wasser. Um das Boot herum wimmelt es von Fischen! Wie beobachten sie im Licht der Taschenlampe: Hornhechte und Fledermausfische.

Nach dem Essen hängen wir den dreckigen Grillrost ins Wasser in der Hoffnung, dass die Fische ihn komplett sauber knabbern (funktioniert teilweise...). Fleisch- und Brotreste werden unter Beobachtung der gesamten Crew am Heck verfüttert.



Am nächsten Morgen begrüßt uns eine andere Welt – die, die wir hier erwartet haben. Blauer Himmel, strahlende Sonne, satte Farben. Der Ausspruch des Tages kommt von unserem Skipper: "Das sieht hier ja auch ohne Kontaktlinsen gut aus."





Nach dem Frühstück gehen wir Schnorcheln. Leider sind die Riffe hier vor der Insel Moyenne eher tot. Laut Reiseführer ist das im indischen Ozean wohl weit verbreitet. Außerdem ist das Wasser recht trübe, was an der Jahreszeit liegt. Durch die Brandung wird der feine Seychellensand aufgewirbelt. Ein paar nette Fischchen lassen sich trotzdem sehen.

Um 11h laufen wir aus. Wir halten uns Richtung Süden an der Küste Mahés entlang. Nachdem wir die wilde Südspitze umrundet haben, besichtigen wir die schönsten Buchten Mahés: Anse Intendance, Anse Takamaka, Baie Lazare und um den Pointe Lazare herum die Anse Soleil. Die Strände sind herrlich weiß, eingerahmt von Palmen, dazwischen glatt geschliffene Granitbrocken. Die Hotelanlagen halten sich dezent im Hintergrund. Spät nachmittags werfen wir in der Anse Soleil den Anker.



Jetzt sind wir erst zwei Tage unterwegs und schon ist unser erster Wassertank leer. Am nächsten Morgen nehmen wir die Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb. Nach einigen Filterreinigungen und Geschmackstests bekommen wir sie soweit zu laufen, dass wir ab jetzt unser eigenes Süßwasser herstellen. Danach besichtigen wir die Anse à la Mouche. Wir schippern unter Motor Richtung Norden an der Küste entlang. In der Anse Louis steht ein Luxushotel, das sich faszinierend in die Landschaft eingepasst hat. Dann folgt die Anse Boileau und die Grand Anse unterhalb des schroffen Morne Seychellois. Vor der Île Thérèse gehen wir vor Anker und schnorcheln in absolut sandgetrübtem Wasser hinüber zum einsamen Traumstrand. Der Strand ist wie Puderzucker und alles voller Kokospalmen. Wir machen Photos, tollen in den Wellen herum, klettern auf die Granitfelsen und haben Spaß! Ein blauer Krebs flüchtet vor uns und wir finden ein paar schöne Muscheln und eine frische Kokosnuss.

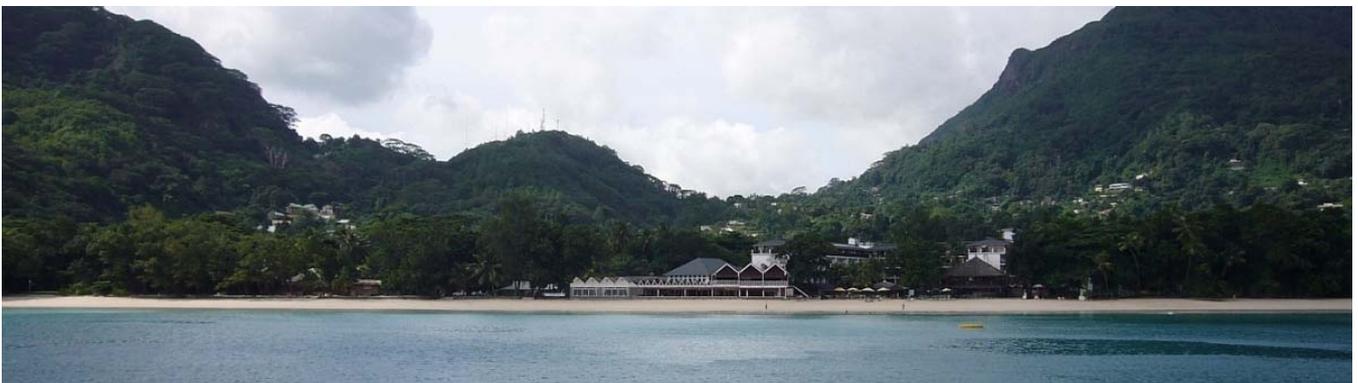




Wieder an Bord geben wir Gas, damit wir abends in der Beau Vallon Baie sind. Dort ankern wir direkt vor dem Coral Strand Hotel. Abends landen wir mit dem Dingi am Strand an. Das funktioniert folgendermaßen: Die Landklamotten und ein Handtuch werden in wasserdichten Ortlieb-Säcken verpackt, übersetzt wird in Badeklamotten. Das macht das Landemanöver in der nicht ganz unerheblichen Brandung deutlich sicherer, da man früher aussteigen und das Boot stützen kann. Am Strand angekommen ziehen wir uns dann um.

Die Restaurants direkt am Strand sind uns alle zu nobel. Schließlich kommen wir an eine Bretterbude, in der ein Holzkohlegrill raucht - das Boathouse. Das spricht uns spontan an. Es gibt kreolisches Buffet: Bitter Sponge Salat, Gurken-Salat, Mango-Salat, Kürbis-Salat, Wasserkresse, verschiedene Currys mit Hühnchen, Rind, Fisch, Spinat, Brotfrucht frittiert.

Zurück auf dem Boot trinken wir noch ein Bierchen und verspeisen unsere auf der Île Thérèse gefundene Kokosnuss.



### 13.06.-17.06.2007 Abstecher nach Silhouette und Bird Island

Da wir heute Mahé verlassen und logistisch unerschlossener Teile des Archipels ansteuern werden, decken wir uns mit neuem Proviant und aktuellen Wettervorhersagen ein. Dann lichten wir Anker und nehmen Kurs auf Silhouette.

Langsam kommt die Insel näher. Wir fahren zunächst um die Insel herum, vorbei am Hafen von La Passe, und ankern dann in der Anse Mondon. Da nördlich von uns "Wetter" hängt und unser Schwojkreis über ein paar unschönen Felsen liegt, bringen wir einen zweiten Anker aus. So ganz ideal ist die Ankerbucht nicht.





Kurz bevor es dunkel wird, springen wir noch mal ins Wasser und sehen eine Schildkröte und einen Kofferschiff, bevor das Licht schwindet. Außerdem sehen wir am Ufer Flughunde herumschwirren!

Tags darauf geht es nach Bird Island, das Wetter spielt mit. Gleich nach Sonnenaufgang sind beide Anker draußen und wir verlassen die Bucht. Wir haben 7-9 h vor uns auf Raumschotkurs. Zuerst passieren wir North Island mit seinem legendären Luxusressort. Der Strand ist schon eindrucksvoll. Die Preise allerdings auch – die Nacht kostet 2500 US\$.

Wir lassen North Island hinter uns und machen uns auf den Weg nach Bird Island. Hier außerhalb des Schutzes der Inseln wächst die Welle auf 2-3m an und schiebt uns unserem Ziel entgegen. Um ca. 13h entdeckt Sonja Bird Island am Horizont.



Bird Island ist eine völlig flache Koralleninsel, die einzigen Erhebungen sind die Palmen am Strand. Wir laufen im großen Bogen um das Riff herum in das Korallenfeld ein. Auf 4m Tiefe ankern wir direkt vor der Vogelkolonie. Die Insel und das Riff bieten nur sehr wenig Schutz, an unserem Ankerplatz hat es starken Schwell. Vogelkolonie – das bedeutet 2 Mio. Seeschwalben, die hier brüten und ihre Kreise über der Insel und der angrenzenden Lagune ziehen. Es erinnert an Hitchcocks "Die Vögel". Ein unheimliches Geschrei und Gekreische und dazu noch das Tosen der Brandung. Noch glauben wir, dass die Vögel nachts Ruhe geben – das steht zumindest im Reiseführer.





Die Nacht ist unruhig. Zum einen haben die Vögel keine Ruhe gegeben (der Reiseführer-Autor hat wohl über etwas geschrieben, von dem er keine Ahnung hatte), zum anderen hat uns der Schwell kräftig durchgeschüttelt.

Um eine Führung auf der Insel zu bekommen, sollen wir so gegen 10 Uhr an der Lodge sein. Nach dem Frühstück setzt der erste Landungstrupp zum Strand über. Die Landung ist gar nicht so einfach, da es gewaltige Brandung hat, beim 2. Landungstrupp geht das Manöver gründlich schief. Eine Welle steigt ein und das Dingi kippt um. Die Insassen gehen über Bord, der Motor hat Wasser geschluckt und eine Sonnenbrille bleibt verschwunden.

Der Strand ist phantastisch! Türkisblaues Wasser, weißer Strand und grüne Bäume. Dazu jede Menge Vögel, die unsere Anwesenheit kaum zur Kenntnis nehmen. Jeder Baum ist voller Nester. Am Strand haben Krabben ihre Löcher gegraben.





Plötzlich steht Robby, der Vogelkundler der Insel, vor uns. Er hat uns gestern Abend schon in der Bucht ankern gesehen und sagt, er hätte darauf gewettet, dass wir es an unserem Ankerplatz nicht länger als 3 Stunden aushalten würden. Es wäre besser, weiter vorne vor dem Hotel zu ankern. Dort käme man auch leichter an Land.

Wir machen uns auf und wandern über die Insel zur Lodge. Wo man hinschaut brüten Vögel. In den Bäumen sind jede Menge Nester mit Jungen, auf den Wiesen sitzen überall Vögel, einige brüten sogar in Kokosnussschalen. Bei den Nistplätzen der Seeschwalben im Norden der Insel geht es zu wie in einem Moskitoschwarm.

In der Lodge zahlen wir unsere Landing Fee (40€ p.P.). Anhand einer Wandkarte erklärt uns Robby, dass die Insel ihre Form ändert, wann die Touristen und wann die Vögel kommen, wo welche Vogelart brütet und wie das Hotel funktioniert, woher sie Wasser bekommen, usw...



Dann zeigt er uns verschiedene Vögel. Die einen verwenden ihre Nester immer wieder, andere nicht. Wieder andere (Feen-Seeschwalben) haben gar keine Nester, sondern legen ihr Ei in eine Astgabel. Das Küken sitzt später auf der Spitze eines Stamms - unerreichbar für eventuelle Feinde.



Weiter geht es zu den Aldabra-Schildkröten. Sie liegen unter einem Baum im Schatten. Esmeralda (eigentlich Esmeraldo) ist der Größte und der Älteste (200 Jahre oder so). Er mag es unheimlich gerne, am Hals gekraut zu werden. Raffael, etwas jünger und kleiner als Esmeralda, steht auch auf Halsstreicheln. Ein paar jüngere Männchen belagern noch die Wassertränke. Robby zeigt uns, wie man so einen Koloss auf die Füße bringt (sie sind kitschig). Außerdem lernen wir, wie sich Männchen und Weibchen unterscheiden (Weibchen sind unten platt, Männchen sind unten konkav, sonst klappt es mit dem Draufsteigen nicht).



Am nächsten Morgen heißt es schon wieder Abschied nehmen. Zunächst ist noch unklar, ob wir nach Praslin oder nach Denis fahren, da die endgültige Entscheidung von der Wind- und Wellenrichtung abhängt. Kurz nach Sonnenaufgang verlassen wir die Lagune. Draußen empfängt uns eine 3m Welle und ein Südwind mit ca. 20 Kn. Richtung Praslin können wir die Welle mit etwa 30° anschneiden und müssen gegen den Wind motoren. Nach Denis könnten wir sogar segeln. Falls der Wind und die Welle jedoch so bleiben, müssten wir morgen frontal dagegen anfahren – keine angenehme Vorstellung. Also entscheiden wir uns, unter Motor nach Praslin zu fahren. Es folgen 9 1/2 Stunden Kampf gegen Wind und Welle – keine gemütliche Fahrt. Das war also damit gemeint, dass der Preis für Bird Island der Rückweg sei.

Wir teilen Wachen für jeweils 2 Stunden ein. Die Wachen sind nicht sehr abwechslungsreich – Höhepunkt ist eine Kurskorrektur um 5 Grad. Wer schlafen kann, versucht zu schlafen.

In Lee von Praslin sind der Wind und die Welle weg. Erst in der Passage zwischen Praslin und La Digue frischt es wieder auf und wir müssen kurz gegen eine recht hohe Welle anfahren. Gegen 17h30 laufen wir in St. Anne ein.





17.6. - 18.6.2007 Praslin und Curieuse

Heute machen wir einen Landausflug in das Vallée de Mai mit seinen Coco de Mer Palmen. Währenddessen richtet die Basis unseren Kat wieder her. Diesel wird in Kanistern an Bord gebracht und die Betten werden neu bezogen.

Zwei Taxis bringen uns in einer kurzen, kurvigen Fahrt zum Vallée de Mai. Dort organisieren wir eine Führung mit Michael. Er ist Biologe und super begeistert. Wir machen einen langen Rundgang durch den Wald. Er zeigt uns die unterschiedlichen Palmen, wilde Vanille, Geckos, Bäume die wandern und erklärt uns jede Menge zu den männlichen und weiblichen Coco de Mer Palmen, den Kokosnüssen, den schwarzen Papageien und noch 1000 Sachen! Es macht wirklich Laune ihm zuzuhören, weil er es so gut rüber bringt. Jeden dritten Satz beschließt er mit der Bemerkung "Nature is amazing!".

Nach zweieinhalb Stunden kommen wir zum Parkplatz zurück, nehmen dort noch einen Drink und er bringt uns mit seinem Minibus zur Marina zurück.





Wir trennen den Landstrom, füllen noch Wasser nach und legen dann ab. Beim Ablegen stellt Harald einen Schaden am Steuerbordmotor fest. Der Anker ist gerade oben. Nach einem Moment des Verwunders über die daraus resultierende erhebliche Manövrierunfähigkeit (ein Kat hat ja schließlich 2 Motoren?), lassen wir den Anker wieder ab.

Nachdem die Lage stabilisiert ist, begibt sich Ralf ins Wasser, um die Ursache zu erkunden. Wir haben uns eine Mooring in die Schraube gewickelt, deren Markierungsboje bei Flut unter Wasser war. Nachdem der Kat wieder befreit ist, treibt er erst mal ab. Als wir wieder geankert haben und soweit klar sind, sind allerdings noch weitere Taucharbeiten von Nöten und so setzen Ralf und Caro ihre Unterwasserarbeit fort, bis die Schraube frei ist.

Danach verlassen wir die Baie St. Anne und nehmen Kurs an La Digue vorbei auf die Anse Lazio. Es schwankt gewaltig in der Passage zwischen Praslin und La Digue. Über dem Felsinselchen St. Pierre sehen wir einen tollen Regenbogen und schaffen es kurz vor Sonnenuntergang, Anse Lazio zu erreichen.

Wir liegen in der Anse Lazio wunderschön in der Bucht. Das türkisfarbene Wasser ist sehr einladend, also aufstehen, frühstücken und ab ins Wasser zum Schnorcheln. Neben vielen Fischen gibt es ein misslungenes Dingi-Anlandemanöver unserer Ankerplatznachbarn zu sehen. Ein Drama in fünf Akten: Die Welle steigt ins Dingi ein, das Dingi kentert, Suche nach verlorenen Dingen im trüben Wasser, zurückrudern zum Boot und vergeblicher Reparaturversuch des Dingimotors.





Nachdem alle wieder an Bord sind, starten wir zur Überfahrt nach Curieuse, wo wir an einer der Nationalparkmoorings festmachen und mit dem Dingi an den Strand übersetzen.

An Land angekommen entrichten wir unsere Landungsgebühr. Dafür bekommen wir vom Ranger eine kurze Führung durch die Schildkrötenzucht auf Curieuse. Wir lernen, dass den kleinen Schildkröten vor allem Krebse zusetzen. Deshalb werden sie hier eingesammelt und großgezogen. Die erwachsenen Exemplare sind dann im Garten unterwegs. "Tyson" ist der aggressivste von allen und geht gleich fauchend auf Steffi los. Schon eindrucksvoll, wenn eine Riesenschildkröte mit weit aufgerichtetem Hals erstaunlich schnell auf einen zumarschert und dabei den Schnabel aufreißt und faucht.



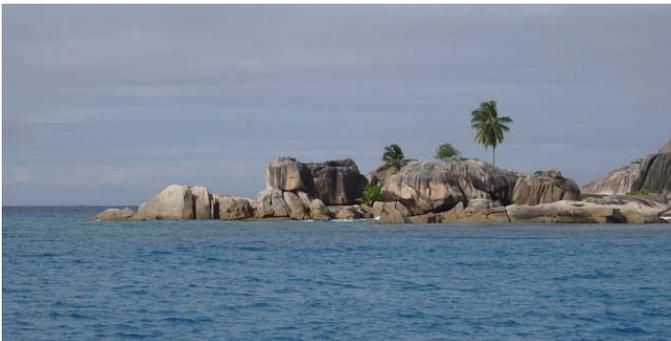
Anschließend erkunden wir die Insel auf dem Rundpfad und begegnen jeder Menge Krabben, Schildkröten und Geckos. Nach einer Weile treibt uns eine Regenwolke zurück zu unserem Dingi. Wir setzen wieder zum Kat über und fahren im Regen zurück zur Anse Lazio.





19.06. -23.6.2007 Île Cocos und La Digue

Eigentlich steht schnorcheln bei der Île de Cocos auf dem Programm. Da es heute grau und regnerisch ist, können wir das wohl vergessen. Wir setzen Segel und es geht mit über 7 Kn Fahrt nach La Digue. Nach einer Weile beschließen wir, dass wir dieses Wetter heute zum Segeln nutzen wollen und luvén an in Richtung der Nordküsten von Petite und Grande Soeur. Hier nimmt die Welle auf gute 3m zu und wir kämpfen mit der Abdrift. 3 Kreuzschläge später steuern wir die Île de Cocos an und umrunden sie. Die im Revierführer beschriebenen Moorings gibt es hier nicht. Dafür finden wir nebenan vor Félicité eine Mooring. Wir machen fest und es gibt Mittagessen.



Nach dem Essen motoren wir nach La Digue und wollen dort in La Passe in den Hafen gehen. Leider ist im Hafen kein Platz mehr frei und wir müssen vor dem Hafen ankern. Hier hat es unangenehmen Schwell. Das Wetterleuchten am Horizont beunruhigt uns nicht allzu sehr.

Abends machen wir uns landfein und setzen mit dem Dingi zum Hafen über. Das ist gar nicht so einfach, denn mittlerweile ist es dunkel, und wir fahren sehr dicht an der einlaufende Brandung, die wir nicht mehr sehen, sondern nur noch hören können. Thomas bringt uns trotzdem alle trocken an den Fähranleger.

Direkt in Hafennähe finden wir ein Restaurant. Gerade als der Hauptgang serviert wird, fängt es an, wie aus Kannen zu gießen. Es hört und hört nicht auf. Der Garten sieht aus wie die Kanäle in Venedig! Gegen 22.30h schaltet der Wirt das Licht aus. Da es immer noch wie aus Kübeln gießt bleiben wir tapfer sitzen. Eine Stunde später hört es endlich auf zu regnen. Wir wagen uns zum Dingi vor, müssen jedoch erstmal jede Menge Wasser ablassen, bevor wir überhaupt einsteigen können. Den direkten Weg zum Boot können wir nicht mehr nehmen, da jetzt Ebbe ist und die Brandung diesen Weg versperrt. In abenteuerlicher Fahrt mit Taschenlampe entlang den äußeren Wellenbrechern des Hafens geht es zurück zu unserem Schiff. Zum Glück kommen alle heil dort an.



Nach einer unruhigen Nacht vor dem Hafen von La Passe mit nächtlichem Regen ist der Himmel wolkenverhangen. Das völlig falsche Wetter für die Traumstrände von La Digue.

Um 10.30h verlassen wir den Ankerplatz. Draußen ist heute sehr unruhige See mit ca. 3m Welle. Wir motoren an der Westküste La Dignes entlang, vorbei an der Anse de Source d'Argent. An Backbord entdecken wir eine Delphinschule, die sich aber schnell davon macht. Dann umrunden wir die Südspitze. Die See ist hier sehr hoch und kabbelig. Über der Insel hängen immer wieder Regenschauer. Auf der Ostseite der Insel wird es etwas ruhiger. Wir setzen Segel und nehmen Kurs auf die Île de Cocos.

Dort angekommen hüpfen wir ins Dingi und gehen schnorcheln. Hier gibt es jede Menge Fische: Süßlippen, Kaninchentüpfelfische, Papageienfische, Doktorfische und einen großen Büffel-



kopfpapageienfisch. Henrik schnorchelt direkt vom Kat aus herüber und erzählt, dass er im Kanal einen Hai und einen Rochen gesehen hat. Der Rückweg mit dem Dingi ist deutlich schwieriger, da sich jetzt stärkere Wellen über dem Brandungskamm des Riffes brechen. Draußen hat der Wind deutlich aufgefrischt, es hat auch mehr Welle. Zu siebt im Dingi nehmen wir ganz schön viel Wasser über.



Unter Segeln machen wir uns auf den Weg nach La Digue, wo wir hoffen, im Hafen einen Platz zu bekommen. Da jedoch heute noch ein Cargoschiff zum Entladen kommt, müssen wir uns einen anderen Ankerplatz suchen und segeln zum Übernachten in die Anse Lazio nach Praslin.

Am nächsten Morgen haben wir Glück und kriegen einen Platz im Hafen, dort legen wir neben einem großen Kat und einem renovierungsbedürftigen Monorumpf an.

Nachmittags gehen wir an Land und erkunden La Passe. Am Hafen hat es einige Fahrradverleih- und Souvenirshops. Außerdem sind dort die Polizei und die Post. Ochsenkarren scheinen out zu sein – dafür brausen jede Menge Laster umher. Ansonsten ist das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl.





Im Hafen kommt gerade ein Schoner an. Jede Menge Trubel. Er hat alles Mögliche geladen: Matratzen, Palmenstecklinge, eine Klimaanlage und ein paar Fässer Dieselöl. Alles wird von Hand auf ein paar Kleinlaster verladen.

Zurück auf dem Boot zaubert Thomas als Captain's Dinner ein 5-Gänge-Menü. 1. Gang: Dreispitz aus Toast mit dunklen und hellen Weintrauben und einer Scheibe gebratenem Speck. 2. Gang: Thunfisch-Oliven-Mais-Brot mit Käse überbacken im Coco de Mer-Design. 3. Gang: Tomatensalat und grüner Salat in Blütenform mit Joghurt-Senf-Dressing. 4. Gang: Hähnchenbrust in Ingwer-Knoblauch-Kokosmilch an Reis dazu Zucchini-Paprika-Karotten-Gemüse. Dessert: Vanille- und Schoko-Pudding in Form einer Seychellenlandkarte. Dazu wird Pomelo mit Wunderkerzen serviert!



La Digue erkundet man am besten mit dem Fahrrad. Dazu leihen wir uns bei David am Hafen Fahrräder – na ja wohl eher rostige Drahtesel – angeblich seine besten. Die Gangschaltungen und Bremsen sind allesamt nur sehr beschränkt einsatzfähig.

Dann geht's ab Richtung Grand Anse durch teilweise dicht bewachsenen Dschungel. Unser Weg führt durch (bzw. über) das Vallée de Retraite. Der Anstieg ist zwar nicht heftig, genügt jedoch, dass sich die maroden Gangschaltungen bemerkbar machen. Bergab verhindern die Bremsen immerhin, dass die Fahrt zu schnell wird – zum Anhalten reichen sie nicht aus.

Grand Anse empfängt uns mit Sprühnebel aus Salzwasser von der Gischt der Wellen, die sich am Strand brechen. Das Meer leuchtet in Schattierungen von türkisblau und die Brandung ist sehr ordentlich. Rechts und links ist die Bucht mit runden Granitfelsen eingerahmt. Wir bleiben eine ganze Weile, wandern den Strand auf und ab und genießen das Naturschauspiel.





Gegen Mittag fahren wir weiter zum L'Union Estate und der Anse de Source d'Argent. Nachdem wir dort Eintritt bezahlt haben, besichtigen wir den alten Friedhof von La Digue, die Kopramühle und das Schildkrötengehege. Dieses ist kaum zu verfehlen, schließlich ertönt hier der Brunftruf der Aldabra-Schildkröte! Wir füttern die Schildkröten mit Blättern aus der Hand und die kleinen Dinosaurier mampfen genüsslich.

Wieder in den Sattel geschwungen und weiter geht es auf dem Radl zur Anse Source d'Argent. Der Fahrradweg endet an einer Strandkneipe, danach geht es zu Fuß weiter. Ein wirklich phänomenaler Strand. Überall türmen sich rund gewaschene Granitfelsen auf, dazwischen idyllische kleine Buchten, weißer Strand und türkisfarbenes Wasser. Einfach wunderschön! Allerdings sind hier alle Touristen La Dignes gleichzeitig versammelt. Einsamkeit sucht man hier vergebens. Gleich zu Beginn des Pfades ist ein Abstecher zum Meer mit einem Bogen aus Palmenblättern verziert. Hier wird wohl geheiratet.

Wir durchwandern das gesamte Felslabyrinth und wagen uns dabei auch ins Wasser. Am Ende setzen wir uns auf einen Felsen und lassen die Kulisse auf uns wirken. Viel zu früh ruft Harald uns zum Aufbruch – aber schließlich müssen wir heute noch nach Praslin zur Basis zurück.





Die Überfahrt nach Praslin hat es noch mal in sich. Die Wellen sind ganz schön hoch und wir werden ordentlich durchgeschüttelt.

In St. Anne empfängt uns der nette Typ von Dream Yacht Charter und hüpft zu uns aufs Boot, um uns beim Einparken zu helfen. Schließlich liegen wir gut vertäut am Steg und können mit dem Aufräumen und Zusammenpacken beginnen. Die Bootsübergabe ist am nächsten Morgen, danach sitzen wir noch vor dem Büro von Dream Yacht Charter und trinken ein Abschiedsbier. Jetzt steht unserem weiteren Landurlaub auf den Seychellen nichts mehr im Weg – nur der Segeltörn, der ist jetzt vorbei.



Veröffentlichung bei Universitätssegelclub Ulm mit freundlicher Genehmigung von Caroline Häfner und Ralf Tellmann

This Document is copyrighted (c) 2009 by Caroline Häfner and Ralf Tellmann. All Rights Reserved. It cannot be uploaded, published or distributed via any means, electronic or otherwise, without prior written permission from the authors. Upload to other sites is strictly prohibited. This document is NOT to be modified or distributed commercially by anyone. The rights on the pictures remain with the respective crew members.